

Freundschaft

HERAUSGEGEBEN VON
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

MITTWOCH, 23. MÄRZ 1966

Nr. 58

PREIS 2 KOPEKEN

IN URSENERER REPUBLIK

Balchasch-Fischer beraten

Vor einem halben Jahrhundert gab es in den Gewässern des Balchaschsees nur vier Fischarten. Jetzt sind es elf. Dabei sind die meisten von Gewerkschaften. Am Fang von Karpfen und Zandern nimmt das Kasachische Steppenmeer eine der führenden Stellen im Lande ein.

Riesige Perspektiven eröffnen sich für die Fischindustrie im neuen Fünfjahrplan. Vor den Fischern des Balchasch steht die Aufgabe, den durchschnittlichen Jahresfang auf 200 Tausend Zentner zu bringen.

Über all das wurde in der vor kurzem stattgefundenen Versammlung des Partei- und Wirtschaftsaktivisten des Balchascher Fischkombinats gesprochen. Die Produktionsarbeiter stellten eine Reihe von Ansprüchen an die Wissenschaftler

des Kasachischen Instituts für Fischwirtschaft. Bis jetzt, sagten sie, gibt es auf dem Balchasch keine Gewerkschaft, schlecht organisiert ist der Gewerbedienst, der Unterfischfang ist ungenügend mechanisiert. Die Lösung aller dieser Fragen wird es den Fischern von Balchasch ermöglichen, noch produktiver zu arbeiten.

N. GRAU

Schienenstränge in der Wüste

Auf 130 Kilometer ziehen sich schon die Eisenbahnschienen der neuen Hauptstrecke Balchasch-Sajak, die längs der Nordküste des größten Sees Kasachstans gelegt wird.

Die mehr als 200 Kilometer lange Eisenbahnlinie wird ins Bergbühnenkombinat in Balchasch die Zustellung vieler Mengen Eisenerz des Sajaker Vorkommens ermöglichen, wo nach dem Direktivenentwurf des XXIII. Parteitags über den neuen Fünfjahrplan die Inbetriebnahme eines großen Bergwerks vorgesehen ist.

Die stählerne Verkehrsader in der Balchaschwüste wird mit bedeutender Überholung des Zeitplans gelegt. Beim Bau des Bahndamms, zum Beispiel, sind die Bauarbeiter der Zeit schon um drei Monate voraus. Im ganzen sind vom Bau-

beginn auf der Strecke über 3 Millionen Kubikmeter Erdbarbeiten geleistet. Jetzt wird der Eisenbahndamm am Ende der Hauptstrecke gebaut. Das Kollektiv der Bauarbeiter errichtet auch künstliche Bahnanlagen: Brücken und Rohre. Der Bau einer Brücke über den Fluß Tokrau geht seinem Ende entgegen.

Das Kollektiv des wichtigen Neubaus des Verkehrs wetteifert darum, schon Ende des laufenden Jahres den regelmäßigen Zugverkehr auf der ganzen Strecke zu eröffnen.

(KasTAG)

Das Entwurfsbüro des Sowchos

Uralsk. Die Ruhe der noch nicht aufgetauten Massive störte das Rattern der Traktorenmotoren. Die Aggregate des Sdanow-Kolchos überquerten das Ackerland nach genau vermerkten Linien und ließen nach sich breite helle Streifen von Mineraldüngern. In 2-3 Tagen rechnen die Mechanisatoren die Düngergabe zu beenden. Auf dieser Arbeit werden Maschinen eingesetzt, die vom Cheingenieur Alexander Schutow geleiteten ehrenamtlichen Entwurfsbüro der Wirtschaften geschaffen wurden.

Auf dem Konto der Tausendkünstler vom Dorle sind schon recht viele Erfindungen. Das von ihnen entwickelte Aggregat zum Samenbeizen wird in vielen Wirtschaften angewandt.

(KasTAG)

Das große Erz des „Kara-Tau“

Rohstoff für die chemischen Werke Kasachstans, Usbekistans, Turkmens, des Wolgagebiets und des Urals liefert das Kombinat „Kara-Tau“. Es verstärkt seine Kapazität. Die Tagebau von Aksai, die Bergwerke „Moldodjonyh“ und „Dshanas“ können schon jetzt bis vier Millionen Tonnen Phosphorite im Jahr liefern.

In den Tagen der Arbeitswacht zu Ehren des Parteitags ließ das Kombinat an die Chemiebetriebe einige Züge Erz über das

Soll hinaus abgeben. Dutzende Tausend Kilowattstunden Elektroenergie, viele Hilfsmaterialien, Ersatzteile und chemische Reagenzien wurden eingespart. Das Kombinat wird fünf Tage mit eingesparten Materialien arbeiten.

Die Erzeugung im Kombinat wird in den fünf Jahren auf das Fünf- und Sechsfache steigen. Für dessen Verarbeitung werden neue Schrot- und Sortierfabriken gebaut.

(TASS)

IM MINISTERRAT DER KASACHISCHEN SSR

ÜBER DIE SCHAFFUNG VON DIPLOMEN DES MINISTERRATS DER KASACHISCHEN SSR FÜR DIE BESTEN ENTWÜRFE IM WOHNUNGS- UND ZIVILBAU

Zur Erhöhung der Qualität der Projektierung, der Einführung der beim Bau und in der Nutzung fortschrittlichsten und wirtschaftlichsten Entwürfe von Wohnhäusern und öffentlichen Gebäuden, von Objekten kultureller und kommunaler Bestimmung und von Ingenieur- und Bauanlagen hat der Ministerrat der Kasachischen SSR Diplome des Ministerrats der Kasachischen SSR erster und zweiter Stufe zur Anspornung der Autoren und Autorenkollektive der Entwurfsorganisationen für die besten Entwürfe im Wohnungs- und Zivildbau gestiftet.

Es ist eine Bestimmung bestätigt worden, in der die Ordnung der Diplomverleihung festgesetzt wird. Sie werden jährlich zum Tag des Bauarbeiters verliehen werden.

Dem Staatlichen Baukomitee der Kasachischen SSR wurde empfohlen, auf den Sitzungen seines technischen Rates die Bauentwürfe im Wohnungs- und Zivildbau, die zur Verleihung der Diplome des Ministerrats der Kasachischen SSR vorgeschlagen werden, rechtzeitig und unter Heranziehung von breiten Kreisen der Öffentlichkeit zu prüfen. Die Vorschläge zur Verleihung von Diplomen müssen zur Bestätigung durch den Ministerrat alljährlich nicht später als bis zum 1. Juli vorgelegt werden.

Dem Staatlichen Baukomitee wurde empfohlen, den Verlauf und die Ergebnisse der Prüfung der Entwurfsarbeiten systematisch und weitgehend in der Presse, im Rundfunk und Fernsehen zu beleuchten.



Erwin Herz arbeitet schon 13 Jahre als Bergmeister im Bergwerk der Stadt Dsheskasgan, Gebiet Karaganda. Hier in diesem Werk begann er vor 20 Jahren seine Arbeitstätigkeit als Lehrling und wuchs zu einem sachkundigen Bergmann heran. Die Arbeiter seiner Abteilung sind arbeitstriebsamen Menschen, den Siebenjahrplan haben sie vorfristig erfüllt und mit allem Eifer gingen sie an die Erfüllung des Fünfjahrplans. Im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des XXIII. Parteitags der KPdSU erzielte die Abteilung der Abteilung des Meisters Herz ausgezeichnete Resultate. Die Tagesaufgaben erfüllen sie systematisch zu 115-120 Prozent.

Unser Bild: Erwin Herz
Foto: G. Hafner

„KOSMOS 113“ gestartet

Am 21. März wurde ein weiterer Erdsatellit „Kosmos 113“ aufgelassen. Die wissenschaftlichen Apparaturen an Bord des Sputnik sind für die Fortsetzung der Raumforschungen gemäß dem am 16. März 1962 von der TASS bekanntgegebenem Programm bestimmt.

Die Bordapparaturen funktionieren normal.
(TASS)

Außerordentliche Regionalkonferenz

Damaskus (TASS). Die außerordentliche Regionalkonferenz der syrischen Baath-Partei hat hier nach der Unterbrechung ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Die außerordentliche Konferenz, die am 10. März in Damaskus eröffnet wurde und mehrere Kommissionen einsetzte, legte am 13. März wegen der Abreise der vom Ministerpräsidenten Yousef Zain geleiteten sy-

rischen Delegation nach Kairo zu der arabischen Gipfelkonferenz eine Pause ein.

Die Konferenz wird die während der Pause von entsprechenden Kommissionen abgefaßten Berichte und Resolutionsentwürfe sowie den Bericht des Sonderausschusses besprechen, der die Aufgabe hatte, mit der Parteiführung in anderen Ländern Kontakte zu knüpfen und die Einberufung einer interarabischen Konferenz der Baath-Partei zu erörtern. Es ist zu erwarten, daß die außerordentliche Konferenz die ständige Leitung der syrischen Baath-Partei wählen wird.

Die Einberufung einer interarabischen Konferenz der Baath-Partei zu erörtern. Es ist zu erwarten, daß die außerordentliche Konferenz die ständige Leitung der syrischen Baath-Partei wählen wird.

Zum gegenseitigen Vorteil

Moskau (TASS). Die zwischen unserem Staat und den Entwicklungsländern bestehende Abkommen sehen vor, daß beim Bau von 600 Objekten Beistand geleistet wird; 170 dieser Betriebe sind 1966 ihrer Bestimmung zu übergeben, erklärte Iljodor Kulew, Stellvertreter des Vorsitzenden des Komitees für Außenwirtschaftsverbindungen, dem TASS-Korrespondenten.

Somit werden die von unserem Staat übernommenen Verpflichtungen zum großen Teil im neuen Planjahr erfüllt (1966 bis 1970) erfüllt.

Die UdSSR liefert den Entwicklungsländern Ausrüstungen, führt Projektierungsarbeiten aus, schickt Fachleute und stellt Kredite zur Verfügung.

1970 werden die Bauarbeiten an dem Assuan-Hochdam in der VAR vollständig beendet sein. Die ägyptische Stromproduktion wird auf das Dreifache ansteigen, was die Voraussetzungen für die weitere Industrialisierung schaffen wird. In Betrieb wird auch der erste Bauabschnitt des Hüttenindustrie-komplexes von Heluan gesetzt werden; nach Beendigung des gesamten Bauvorhabens (1973) wird

er 1.500.000 Tonnen Stahl jährlich liefern.

Sowjetische Organisationen werden eine Stahlschmelze und eine Walzhalle projektieren sowie Ausrüstungen für das Hüttenwerk in Annaba (Algerien) liefern. Sowjetische Geologen haben in Indien, Syrien, Pakistan Erdöl, in Afghanistan Erdgas und in der VAR Kohle erschürft.

An unseren Lehranstalten wurden für die Entwicklungsländer ungefähr 16.000 Fachleute ausgebildet. Über 10.000 studieren noch. Sowjetische Fachleute arbeiten rund 100.000 qualifizierte Arbeiter unmittelbar auf Baustellen ausgebildet.

Mit Beistand der UdSSR wurden in Algerien ein Institut für Erdöl und Erdgas und ein Erdöltechnikum geschaffen. Im Laufe von fünf Jahren werden in der VAR weitere 20 Zentren für Ausbildung von qualifizierten Arbeitern eingerichtet. Die polytechnische Hochschule und zwei Techniken Afghanistans werden 2.200 Studenten aufnehmen. Die technische Hochschule für 700 Personen, die in Tunesien gebaut wird, wird Fach-

leute für Straßen- und Städtebau, für Hydrotechnik und Bewässerung entlassen.

Unsere Zusammenarbeit beruht auf gegenseitigem Vorteil, erklärte Kulew. Zur Tilgung der Kredite werden die Länder uns Industrieerzeugnisse, Erzeugnisse der Landwirtschaft und Massenbedarfsartikel liefern.

Plenartagung des ZK der KP Belgiens

Brüssel (TASS). Hier fand eine Plenartagung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Belgiens statt, meldet die Zeitung „Drapeau Rouge“. Zur Erörterung stand der Kampf für eine neue Außenpolitik Belgiens und für dessen Austritt aus der NATO. Das Plenum erörterte den Bericht des Vorsitzenden der KPB, Ernest Burnelle, über Probleme des Landes und die Perspektiven der Vereinigung aller Arbeiter und Demokraten.

Französisch-algerische Verhandlungen

Paris (TASS). Der Vorsitzende des Ministerrats Frankreichs, Georges Pompidou, empfing den algerischen Außenminister Abdel Aziz Bouteflika zu einer Aussprache. Dieser Zusammenkunft zweier Staatsmänner war eine Serie von Begegnungen französischer und algerischer Experten im Rahmen der am 8. März begonnenen Verhandlungen über wirtschaftliche und finanzielle Fragen vorausgegangen.

Die derzeitigen Pariser französisch-algerischen Verhandlungen sind eine direkte Fortsetzung des Zweigesprächs zwischen Vertretern zweier Länder, das bereits seit etwa drei Jahren vor sich geht. Mit diesen Verhandlungen wird die allmähliche Lösung komplizierter Probleme der Übergabe wichtiger Produktionsmittel in Algerien unter die Kontrolle des jungen unabhängigen Staates bezweckt.

Die von den Regierungen Frank-

reichs und Algeriens nominierten Delegationen besprechen insbesondere die Frage der gegenseitigen Schuldverrechnungen, das Problem der eventuellen Entschädigung an die ehemaligen französischen Besitzer der in Algerien nationalisierten Betriebe und mehrere andere Wirtschaftsfragen.

Nach Beurteilung von Vertretern der beiden Delegationen verlaufen die Verhandlungen zufriedenstellend.

WILLKÜR UND BRUTALITÄT

Hanoi (TASS). Die Amerikaner behandeln die südvietnamesischen Marionettentruppen äußerst brutal wird in einem Artikel festgestellt, der in der Zeitung „Nhan Dan“ unter der Überschrift „Brutalität und Willkür“ erschienen ist. In dem Artikel wird ein Vorfälle erwähnt, der sich in Ashau ereignete; als mehrere Soldaten des Saigon-Regimes, verfolgt von Einheiten der Befreiungsarmee, in einen amerikanischen Hubschrauber steigen wollten, wurden sie von den USA-Offizieren niedergeschossen, die sich selber retten wollten.

Die Zeitung konstatiert, daß solche Vorfälle keine Seltenheit sind und betont, daß das nicht etwa eine Zufälligkeit darstellt, die mit Verwirrtheit der amerikanischen Aggressoren erklärt werden könnte.

Viele Soldaten der Marionettenarmee, fährt die Zeitung fort, haben

DIE VERGELTUNG WIRD KOMMEN

Moskau (TASS). Als himmelschreiendes Verbrechen gegen die Menschlichkeit kennzeichnet das sowjetische Komitee zum Schutze des Friedens in einer Erklärung den Einsatz von Giftstoffen durch die USA-Aggressoren gegen die Bevölkerung Südvietnams.

Der Militärführer der USA glaubt offenbar, daß seine ungeheuerlichen Verbrechen straflos bleiben würden. Der Barbaren, die

die Brutalität der USA-Aggressoren am eigenen Leibe zu spüren bekommen und begriffen, daß sie nur durch Kampf gemeinsam mit dem Volk gegen die amerikanische Eindringlinge das Leben retten und die menschliche Würde wahren können.

Das Faktum, daß im vorigen Jahr 113.000 Soldaten der Marionettenarmee desertiert sind, spricht von den zunehmenden Gegensätzen zwischen diesen Soldaten und den USA-Aggressoren und von dem völligen Fiasko der Washingtoner Aggression in Südvietnam.

Frauen, Greise und Kinder vergiften, harrt jedoch die Vergeltung.

In der Erklärung des sowjetischen Komitees zum Schutze des Friedens heißt es weiter: „In der ganzen Welt ziehen sich die Gewitterwolken der Empörung über die unerhörten Greueltaten der USA-Aggressoren zusammen. Das Sowjetvolk erhebt zornig seine Stimme und fordert, die wildgewordenen Eindringlinge zu bändigen“.

Gleich und gleich gesellt sich gern

Bonn. (TASS). Die Hilfe der Bundesrepublik Deutschland für die USA-Aggressoren und ihre Saigoner Marionetten in Vietnam nimmt immer größeres Ausmaß an. Die westdeutsche Presse berichtet über Verhandlungen einer Bundesregierungsdelegation, bestehend aus Vertretern des Außenministeriums, des Innenministeriums, des Ministeriums für Wirtschaftszusammenarbeit usw. in Saigon.

Wie die Presse unterstreicht, wurden die Delegationsmitglieder in den letzten Tagen von verschiedenen Ministern der Saigoner Regierung empfangen und führten Verhandlungen mit Vertretern des Verteidigungs- und des Innenministeriums, des Kommandos der südvietnamesischen Marinestreitkräfte u. dgl. m.

Die „Frankfurter Allgemeine“ meldet, daß im Zuge der Verhand-

lungen in Saigon neben der Entsendung des westdeutschen Spitalschiffs „Helgoland“ auch andere „Hilfsmaßnahmen“ erörtert worden sind.

Wie die Zeitungen feststellen, wird sich die Gesamtsumme der westdeutschen „materiellen Hilfe“ an Saigon auf mehr als 130 Millionen Mark stellen.



Der vierbeinige „Kosmonaut“ Weterok verläßt den Behälter, in den er seinen 22tägigen Flug an Bord des Raumschiffs „Kosmos-110“ durchführte. Rechts — sein kosmischer Gefährte Ugojlok, nach der Ankunft in Moskau.

Foto: W. Sobolev

OHNE HALTZUMACHEN

W. SLOBODIN
Doktor der ökonomischen
Wissenschaften

Die Direktiven für den neuen Fünfjahrplan enthalten riesige Aufgaben, durch deren Erfüllung die Volkswirtschaft unseres Landes ein noch höheres Niveau erreichen wird. Die Herstellung von Maschinen, die Stahlproduktion, die Erdöl- und Kohlegewinnung werden rapid ansteigen. Auch vor den Schaffenden der Landwirtschaft stehen große Aufgaben. In den nächsten fünf Jahren muß sich die Ökonomie eines jeden Sowchoses und Kolchose grundlegend verändern. In den Direktiven ist eine bedeutende Vergrößerung der Produktion von Fleisch, Milch, Butter, Gemüse und vor allem von Getreide vorgesehen.

Ackerbau auf dem Neuland einen richtigen Weg eingeschlagen. Dem war aber nicht so. In der Folge wurde eine Reihe grober Fehler zugelassen. Es wurden solche Methoden und Verfahren des Feldbaus eingebürgert, die für die weitere Entwicklung desselben keinen Nutzen bringen konnten. Die Ertragsfähigkeit des Bodens wollte man in der Neulandzone durch willkürliche Veränderungen der Saatstruktur und Verringerung der Brachflächen erhöhen. Die bedeutende Vergrößerung des Maisanbaus führte zu gewissen positiven Ergebnissen. Die Futterbasis wuchs dadurch. Jedoch die Gesamtproduktivität der Felder vergrößerte sich nicht. Viele Sowchoses und Kolchose Nordkasachstans wurden zu verlustbringenden Wirtschaften, da die Hektarerträge, trotz Vergrößerung der

Hauptfonds der Landwirtschaft, nicht stiegen. Einer der Gründe, daß die Effektivität der Landwirtschaftsproduktion zurückging, bestand im absoluten fälschlichen Herangehen an die Probleme der Intensivierung und der damit verbundenen Fragen der Spezialisierung der Wirtschaften und des Systems des Feldbaus. Den Kolchose- und Sowchoses Nordkasachstans wurde die Aufgabe gestellt, ein Intensivierungsniveau der Produktion zu erreichen, das den Naturverhältnissen und dem Stand der Produktionskräfte dieses Gebiets nicht entsprach. Das allerorts eingeführte Hackfruchtssystem mit hohem Anteil der Hackkulturen und starkem Verringeren der Schwarzbrache führte zu keinem Erfolg, denn die Maisanbauflächen konnten nicht so erweitert

werden, wie es dieses System verlangte. Die den Wirtschaften aufgedrängten Futterbohnen waren in den Verhältnissen Nordkasachstans eine durchaus unpassende Kultur. In den Direktiven zum Fünfjahrplan heißt es, daß „Maßnahmen zur durchgreifenden Verbesserung der Wirtschaftsführung in den Neulandgebieten vorzuziehen sind, um die Bedingungen für hohe Hektarerträge der Getreide- und anderer Kulturen zu schaffen“.

Wie kann diese von der Partei gestellte Aufgabe erfüllt werden? Meiner Ansicht nach müßte vor allem das wirklich erreichbare und wirtschaftlich effektivste Intensivierungsniveau der Landwirtschaft für die Neulandgebiete bestimmt werden, sowie die diesem Niveau entsprechende Struktur der Landwirtschaftsproduktion und das System des Ackerbaus.

Der führende Zweig der Landwirtschaft Nordkasachstans war und bleibt der Getreidebau in den Rayons, wo dieser Zweig rentabel ist. Es muß eine ernste und tiefe Spezialisierung so schnell wie nur möglich eingeführt werden. Es gibt Sowchoses, wo gemäß den Naturverhältnissen die Viehzucht intensiv entwickelt werden kann und der Getreidebau nicht den erwünschten Effekt gibt.

Vor einigen Jahren ging über die Zone Nordkasachstans eine Welle der Begeisterung für die Geflügelzucht. Fast jeder Sowchosis hielt 5-6tausend Hühner. Mehr konnte man nicht halten. Bei solchen Mengen konnte von einer Rentabilität keine Rede sein. Auch hatte man vorher gar keine Bedingungen für die Entwicklung dieses Wirtschaftszweigs geschaffen. Deshalb brach-

te die Geflügelzucht nur Verluste. Oder ein anderes Beispiel. Der Sowchosis „Sotschinski“ im Gebiet Zelinograd befindet sich in einer Zone, wo die Naturverhältnisse für die Entwicklung der Viehzucht günstig sind. Er beschäftigt sich aber schon viele Jahre vorwiegend mit Getreidebau und arbeitet deshalb mit großem Verlust. Daraus folgt, daß die Wirtschaften der Trockenzonen, wo die Erträge sehr niedrig sind, sich auf die Entwicklung der Viehzucht spezialisieren müssen.

Die Entwicklung der intensiven Viehzucht — der Schweine-, Geflügel- und Rindviehzucht ist mit den Bedürfnissen der Land- und Stadtbevölkerung in Einklang zu bringen und in spezialisierten Wirtschaften zu konzentrieren. Es muß noch entschieden werden, ob die Schaf- und Fleischviehzucht als Hauptzweige der Viehzucht in den meisten Wirtschaften dieses Rayons zweckmäßig sind. Ein den Natur- und Wirtschaftsverhältnissen Nordkasachstans entsprechendes Landwirtschaftssystem muß die Lösung folgender Aufgaben sichern:

1. Die Hebung der Hektarerträge der Getreidekulturen durch Aussaat derselben nach guten Vorwängen und Anwendung des Pflügens ohne Streichbrett, um die Stoppleln zu erhalten.
 2. Vorbeugung der Winderosion des Bodens.
 3. Hebung der Produktivität der natürlichen Futterschläge, als der Grundlage zur Entwicklung der Viehzucht und weiterer Vergrößerung der Futterproduktion auf den Feldern durch Hebung der Hektarerträge.
- Viele Wirtschaften der Nordzone arbeiten auch deshalb mit Verlust, weil ein falsches System der Landwirtschaft in der Praxis verwendet wurde. Berechnungen haben erwiesen, daß, wenn das Getreide nach den neuen Aufkaufpreisen realisiert wird, ein durchschnittlicher Hektarertrag von 6 Zentnern schon genügt, damit eine Wirtschaft verlustlos arbeiten kann. Ein durchschnittlicher Hektarertrag von 7 Zentnern macht den Sowchos schon rentabel. Für jedermann ist es klar, daß ein Hektarertrag von 10 Zentnern in vielen Wirtschaften dieser Zone erzielt werden kann. Um die Gesteungskosten des Getreides herabzusetzen, müssen die Amortisationsabzüge und

Ausgaben für die laufende Reparatur der Technik sowie für Treib- und Schmierstoffe verringert werden.

In vielen Sowchoses werden die Traktoren, Maschinen und Geräte nicht voll und ganz ausgelastet. Das ist wiederum die Folge dessen, daß die materiell-technische Versorgung der Sowchoses nicht richtig organisiert ist. Der Bedarf an Maschinen wird nicht in Betracht gezogen. Oft werden Maschinen früherer Marken beiseite gestellt, obwohl sie noch sehr gut arbeiten könnten. Die Sowchoses und Kolchose müssen selbst die nötige Technik kaufen. Sie müssen die Möglichkeit haben, veraltete und untaugliche Maschinen zu beseitigen, noch taugliche aber an andere Wirtschaften verkaufen zu können.

Bei der Planung des Bedarfs der Kolchose und Sowchoses an Landmaschinen müssen die richtig festgesetzten Fristen der Feldarbeiten in Betracht gezogen werden, um die Erfüllung aller agrotechnischer Forderungen zu sichern. Die Beseitigung des eingebrauchten Getreides durch die Wirtschaften ist zu vermeiden.

Große Verluste entstehen auch aus der Realisierung des Getreides nach herabgesetzten Preisen. Die Wirtschaften wenden viel Arbeit und große Geldmittel für die Reinigung des eingebrauchten Getreides auf, können es aber nicht auf die nötige Kondition bringen, weil es an Maschinen für diese Arbeit mangelt. Also ist die Frage der komplexen Mechanisierung der Getreidereinigung nach der Ernte ohne Aufschub zu lösen.

Der Warengetreideanbau kann in den meisten Sowchoses Nordkasachstans zu einem gewinnbringenden Wirtschaftszweig werden, wenn der mittlere Hektarertrag auf 10 Zentner, der Geldaufwand 32-34 Rubel pro Hektar nicht übersteigt und das Getreide für Preise, die dicht unter den Aufkaufpreisen liegen, realisiert wird.

In einem Zeitungsartikel können nicht alle Fragen bezüglich der weiteren Entwicklung der Landwirtschaft behandelt werden. Jeder sollte seine Meinung zu dieser oder jener Frage sagen, seine Vorschläge machen. Nur in dem Falle, wenn alle Besonderheiten, die Spezifik und die Naturverhältnisse der verschiedenen Wirtschaftsraysons berücksichtigt werden, ist die Landwirtschaft auf dem richtigen Weg.



Das Kollektiv der Schmelzerei des Blei- und Zinkkombinats in Usz-Kamenogorsk steht auf Parzellengasch. Besonders gut arbeiten die Konvertereute Gennadi Grusdjew und Friedrich Kreppel. Sie erfüllen ihre Tagesnorm zu 120-130 Prozent. UNTER BILD: G. Grusdjew (links) und F. Kreppel beobachten die flüchtige Schmelze. Foto: D. Neuwirt

Kamen in Rayonberatungen, Plenartagungen des Rayonpartei-Komitees oder in Tagungen des Rayonsowjets Fragen des wirtschaftlichen Aufbaus zur Behandlung, so wurde der Thälmann-Kolchos gewöhnlich als zurückbleibende Wirtschaft des Rayons genannt. Den Partei- und Wirtschaftsführern des Kolchos war es sehr peinlich, solche Reden zu hören, konnten aber nichts erwidern. Ihr Kolchos kam wirklich seinen Aufgaben nicht nach: Die Ernterträge waren niedriger als in anderen Wirtschaften, die staatliche Beschaffungspläne wurden von Jahr zu Jahr nicht erfüllt, der Kolchos war nicht einträglich.

Die Lage im Kolchos machte der Kolchosparteiorganisation erste Sorgen. Ist doch sie in erster Reihe für den Stand der Wirtschaft, die Erfüllung der Staatsaufgaben und den Wohlstand der Kolchosbauern verantwortlich. Die Kommunisten suchten nach den Ursachen des Rückstandes des Kolchos und berieten über die Wege seiner Behebung. Und es kostete nicht wenig Mühe und Zeit bis der richtige Weg gefunden war.

„Die Hauptursache des Rückstandes unserer Wirtschaft besteht in der nicht richtigen Auswahl und Verteilung der Kader“. Das war die einmündige Meinung der Kommunisten.

Diese Schlussfolgerung wurde besonders durch das Ergebnis einer sorgfältigen Analyse des Bestandes der leitenden Arbeiter in den Brigaden und Farmen bestätigt. Bei-

nähe alle Leiter der unteren Produktionsabschnitte waren in den letzten Jahren mehrmals von der Kolchosverwaltung gewechselt worden. Niemand hatte gute Arbeitserfahrungen sammeln können. So waren, z. B. alle drei Brigadiere für Baumwollanbau alljährlich gewechselt worden. Im Ergebnis wurden die Ernterträge von Jahr zu Jahr niedriger und überstiegen nie

Das wichtige Kettenglied

20 Zentner pro Hektar. Selbst die Kolchosverwaltung hatte sich mit dem Zurückbleiben der Wirtschaft schon abgefunden und kämpfte gegen Unterlassungen und Mißwirtschaft nicht energisch genug.

In einer Vollversammlung der Kolchosbauern wurde die alte Verwaltung abgesetzt. In die neue Zusammensetzung der Verwaltung kamen Genossen, die allen Arbeitern als Initiativvolle, energische und gewissenhafte Arbeiter bekannt waren, darunter fünf Kommunisten. Zum Vorsitzenden wurde der erfahrene Agronom und Kommunist W. Kulte gewählt.

Die Kolchosverwaltung und Parteiorganisation machten sich jetzt ernst an die Arbeit. „Die Kader

ist das wichtigste Kettenglied in der gesamten Arbeit für die organisatorisch-wirtschaftliche Festigung des Kolchos“. Das wurde zum Leitmotiv.

Anstelle der früheren drei Brigaden für Baumwollanbau wurde jetzt eine mechanisierte Komplexbrigade geschaffen und ihre Leitung dem erfahrenen Mechanisator und Kommunist B. Wolf übertragen.

Dadurch wurden 12 Mann ehemalige Brigadiere, ihre Gehilfen, Tabellenführer und Lagerleiter und an 70 andere Arbeiter freigestellt und konnten in anderen Wirtschaftszweigen eingesetzt werden.

Der neuernannte Brigadier war zwar für diese Arbeit nicht begeistert und versuchte sogar, sich dem Verwaltungsbeschlusse zu widersetzen. Die Parteiorganisation wies den Genossen Wolf darauf hin, daß er im Unrecht sei, gab ihm Ratschläge für die Arbeit und verlangte, die Arbeit aufzunehmen.

Jetzt kommt die Komplexbrigade von Wolf ganz zu ihren Aufgaben nach und hat nennenswerte Erfolge. Im vorigen Jahr hatte sie auf 470 Hektar Baumwolle ange-

pflanzt und einen durchschnittlichen Ernteertrag von 31,4 Zentnern Rohbaumwolle eingebracht. Das war der höchste Ertrag im Rayon. Alle 6 Gruppen der Brigade haben ihre staatlichen Beschaffungspläne beträchtlich überboten und dem Kolchos einen Reingewinn von 627.000 Rubeln eingebracht. Die Gruppe, die von dem Kommunisten G. Dorn geleitet wird, erzielte pro

Hektar sogar 36 Zentner Rohbaumwolle und erhielt dafür eine zusätzliche Prämie von 1927 Rubeln. Im Baumwollanbau hat die richtige Auswahl der Kader schon gute Früchte gezeit.

Die Parteiorganisation war bei der Auswahl und Verteilung der Kader nicht nur darum besorgt, daß tüchtige Menschen an die Leitung der Brigaden und Farmen kamen. Sie richtete ihre Bemühungen auch darauf, möglichst viel Kommunisten und Komsozolen unmittelbar in der Produktion zu betätigen und zwar auf den wichtigsten Abschnitten. Das Ziel der Parteiorganisation war klar: Durch persönliches Vorbild der Kommunisten in der Produktion einen allgemeinen Aufstieg der Wirtschaft zu erreichen und somit das Zurückbleiben des Kolchos zu beheben.

Auch diese Bemühungen der Parteiorganisation haben sich als richtig erwiesen und brachten erfreuliche Resultate. Der Kommunist G. Horich, der eine Gruppe für Maisanbau leitet, hat im vorigen Jahr je Hektar 724 Zentner Grünmasse abgeerntet und viel dazu beigetragen, daß die Viehherde des Kolchos mit gutem Saftfutter versorgt ist. Die Kommunistinnen Katharina Flegler und Katharina Bogert, die als Melkerinnen in die Farm geschickt wurden, haben durch selbstlose Arbeit erreicht, daß der Milchertrag im Kolchos rapid gestiegen ist. Auch der Zootechniker und Kommunist

H. Rusch tat sein Bestes dafür, daß der Kolchos im vorigen Jahr seine Beschaffungspläne an Milch, Fleisch, Wolle und Eiern erfüllte. Die Feldbaubrigade des Kommunisten J. Kari hat die Anbaufläche von Getreidekulturen, vorwiegend von Weizen, beträchtlich vergrößert und sie beträgt jetzt 2.968 Hektar. Der Thälmann-Kolchos kann natürlich auch heute noch nicht als führende Wirtschaft im Rayon gezählt werden. Doch seine entschiedene und unentwegte Vorwärtswegung in allen Wirtschaftszweigen ist augenscheinlich.

Unlängst haben das Gebietspartei-Komitee, Gebietsvollzugs-Komitee und der Gebietsgewerkschaftsrat die Ergebnisse des Wettbewerbs für das Jahr 1965 summiert und die Sieger ausgezeichnet. Auf die Ehrenliste des Gebiets wurde auch der Thälmann-Kolchos für folgende Kennziffern eingetragen: Der Beschaffungsplan für Rohbaumwolle ist zu 168 Prozent, für Getreide — zu 111 Prozent, für Fleisch — zu 100 Prozent, für Milch — zu 101 Prozent, für Wolle — zu 113 Prozent erfüllt. Die Rinderherde beträgt 105 Prozent und die der Schafe — 104 Prozent gegenüber dem Plan. Der Kolchos hat das Wirtschaftsjahr mit 1.514.000 Rubel Reingewinn abgeschlossen.

Das sind Arbeitsergebnisse der Kolchosbauern, der Kolchosverwaltung und Parteiorganisation, die das wichtigste Kettenglied und den richtigen Arbeitsstil in ihrer Tätigkeit gefunden haben.

Gegenwärtig erläutern die Kommunisten in allen Brigaden und Viehzuchtfarmen den Direktivenentwurf des XXIII. Parteitags zum neuen Fünfjahrplan. In diesem Zusammenhang werden auch die Aufgaben des Kolchos für diese Zeitspanne eingehend besprochen.

Alle landwirtschaftlichen Maschinen zur Frühjahrsaussaat stehen einsatzbereit. Die Kolchosbauern weiltenern zu Ehren des XXIII. Parteitags für gute Vorbereitung und Durchführung der Frühjahrsaussaat, für normalen Verlauf des Lammens und für vollständige Erhaltung der Lämmer, für die Erfüllung der Quartalsbeschaffungspläne an Fleisch und Milch zum 25. März.

J. TUMANOW
Rayon Sary-Atag,
Gebiet Tschimkent

VERDIENTE ACHTUNG

Im Trust „Metallurgschilstroil“ in Temir-Tau arbeiten viel Sowjetdeutsche, die dank ihrer gewissenhaften Arbeit einen großen Beitrag zur Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus in unserem Lande leisten.

Besonders große Achtung der Belegschaft des Trusts genießen der Schlosser Mathias Judt und die Armaturenarbeiterin Helene Harder.

M. Judt ist ein angesehener Rationalisator, sein Porträt kann man immer auf der Ehrenliste sehen. Die letzten Verbesserungsvorschläge waren ein Stand für die Fahrstellreparatur der Traktoren und ein doppelter Schrämmarm, die einen großen ökonomischen Nutzeffekt brachten.

M. Judt
P. PRIISKIN

Helene Harder erfüllt allmonatlich ihren Plan bis zu 130 Prozent. Sie ist auch Gewerkschaftsorganisator. Auf ihre Anregung hin wurde bei der Komsozengruppe der Halle ein „Rat der Aufmerksamkeiten“ geschaffen. Dieser Rat schenkt den Belegschaftsmittlern wirklich große Aufmerksamkeit: Man hilft ihnen, ihre Lebensverhältnisse zu verbessern, würdigt die Bestarbeiter und beglückwünscht die Arbeiter zu ihrem Geburtstag.

Im Jahre 1966 gedenkt Helene Harder ihren Wunsch zu verwirklichen: Sie will unbedingt Studentin des Politechnischen Instituts werden.

Temir-Tau

Perspektiven der Kraftwagenproduktion

Unsere Autoindustrie wird in den nächsten 5 Jahren große Fortschritte machen. Bis 1970 ist eine Steigerung der Produktion von Personenkraftwagen auf das 4fache und von Lastkraftwagen auf etwa das 1,7fache geplant.

Zum ersten Mal nach dem zweiten Weltkrieg wird dieser Industriezweig sich eines so hohen Tempos rühmen können. In letzter Zeit lag der jährliche Produktionszuwachs in unserem Staat bei höchstens 5-6 Prozent, wobei hauptsächlich technische Mittel für den Bedarf der Volkswirtschaft geliefert wurden.

Diese Disproportion wird nun überwunden werden. Unser Land wird 1970 voraussichtlich mindestens 800.000 Personenkraftwagen der Typen „Wolga“, „Saproshez“ und „Moskwitsch“ erhalten, wobei letzterem der Vorrang gegeben wird. Der „Moskwitsch“ nämlich, eine

Maschine mit 55-PS-Motor, entspricht nach sachverständigen Gutachten vollkommen den Anforderungen, die ein Liebhaberschloß stellt. Die „Moskwitsch“ Wagen werden weiter im Moskauer Klein- autowerk hergestellt. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird sich aber auch noch ein Betrieb ihrer annehmen.

Die Personenkraftwagen aller Art sollen modernisiert werden. Der neue „Wolga“ zum Beispiel wird um 100 Kilogramm leichter werden und die Leistung seines Motors nahezu verdoppelt. Die Konstrukteure wollen eine hohe Betriebssicherheit der neuen Modelle erzielen.

Mit steigender Produktion werden die Einzelhandelspreise für Personenkraftwagen voraussichtlich herabgesetzt werden.

Das Ausmaß der Produktion an Lastkraftwagen (650.000 im Jahr

1970) ist gemäß dem Bedarf aller Zweige der Volkswirtschaft der UdSSR ermittelt worden. Kraftfahrzeuge mit höherer Tragfähigkeit sollen gebaut werden, und obwohl der Maschinenpark um nur 12-14 Prozent steigen wird, dürfte sich der Frachturnschlag bei diesen Verkehrsmitteln mindestens auf das anderthalbfache erhöhen.

Das Autowerk Gorki wird 4-Tonner in Produktion nehmen, das Lichtschow-Werk in Moskau 5-Tonner, die sich auf überschweren Maschinen spezialisieren, werden ihre Lastigkeit auf 14-20 Tonnen bringen. Selbstkipper zum Einsatz in Tagebauen für je 110 und sogar 200 Tonnen Last sollen in Belorußland gebaut werden.

Das bedeutet natürlich nicht, daß unsere Industrie auf den Bau von kleineren Lastkraftwagen verzichtet. Das Werk in Ulanowsk wird den Ausstoß an in vielen Ländern beliebten Geländewagen für unter 2 Tonnen Lastigkeit verdoppeln und möglicherweise verdreifachen.

Große Autowerke sollen grundlegend modernisiert werden. Sie werden hauptsächlich von Spezialbetrieben hergestellte Einzelteile montieren.

(TASS)

WAHRE LANDWIRTE 3. Schneeanhäufung

In unserer Steppengegend kann man stundenlang fahren, ohne einen Baum oder Strauch zu treffen.

Der Weg nach dem Sowchos „Dalny“ schien uns endlos zu sein. Als noch etwa 10-15 Kilometer bis zum Zentralgehöft geblieben waren, erblickten wir plötzlich einen Traktor mit einem Schneepflug rechts vom Fahrweg. Zu beiden Seiten des Schneepfluges erhoben sich blaüliche Schneewälle. Etwas weiter arbeitete ein zweites Aggregat, dann noch eins und noch mehrere. Sie hatten die ganze unübersichtliche Fläche schon in ein wogendes Meer verwandelt, wo die hohen Schneewälle wie Meereswellen mit weißen Kämmen sich zu überstürzen und weiter zu rollen schienen.

„Für dieses Frühjahr haben wir einen soliden Feuchtigkeitsvorrat“, meint Johann Schaff, der Sowchosedirektor. „Die Hälfte der Traktoren sind gegenwärtig bei der Schneeanhäufung eingesetzt“.

Schon im Frühling des vorigen Jahres war von dieser Maßnahme die Rede. Ende Mai, als man mit der Frühjahrsbestellung zu Rande gekommen war, versammelte der Direktor die Brigadiere, Abteilungsleiter und Agronomen.

„Die Brache ist an der Reihe. Wir pflügen ohne Streichbrett, wie es aus Schortandy empfohlen wird“, sagte er.

Einige hatten Zweifel: „Und wenn das Unkraut hochkommt? Man müßte wohl doch die Ackerkrume wenden“.

Andere unterstützten den Direktor: „Viel schlimmer wird es sein, wenn wir ohne Schnee bleiben. Schaut euch doch mal die Felder an, wo mit Streichbrett gepflügt wurde. Die Erde ist wie Pulver.“

Einmütig wurde beschlossen: Die verunkrauteten Felder, die etwa den zehnten Teil ausmachten, mit Umwendung der Ackerkrume zu pflügen. Alle anderen, um nur den Boden zu lockern, mit Pflügen ohne Streichbrett, denn die Stoppleln müssen erhalten bleiben.

So wurden an die 5.000 Hektar für die Aussaat in diesem Frühjahr vorbereitet. Der Schnee liegt hier etwa 40 Zentimeter hoch, er hält sich seit den ersten Schneestürmen im Herbst.

Der Chefagronom der Jessilsker Rayonverwaltung für Landwirtschaft, W. N. Lomatschenko, der noch vor kurzem im Sowchos „Dalny“ arbeitete, könnte viel davon erzählen, wieviel Mühe es ihm und dem Sowchosedirektor kostete, das von dem wissenschaftlichen Unionsforschungsinstitut für Getreidewirtschaft in Schortandy empfohlene System des Ackerbaus einzubürgern.

Der Kollektiv der Bauarbeiter der Getreideannahmestelle in Roshdestwenka arbeitet vor dem XXIII. Parteitag mit der größten Energie. Die übernommenen Verpflichtungen haben die Bauarbeiter mit Ehre erfüllt und das Gebäude des Getreidelaboratoriums vorfristig dem Betrieb übergeben. Besonders gut haben auf dem

„Wir wußten aber, daß es dem Korrespondierenden Mitglied der Lenin-Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der UdSSR, Barajew, noch schwerer war, seinen Standpunkt durchzusetzen. Wir nahmen uns ihn zum Beispiel und waren bemüht, den Gelehrten aus Schortandy zu helfen, ihre Ideen auf unseren Feldern in die Praxis umzusetzen“.

Soweit die Erzählung des Genossen Lomatschenko. Was waren das nun für Ideen? Vor allem, daß die im europäischen Teil unseres Landes gebräuchlichen Verfahren der Bodenbearbeitung nicht mechanisch in die waldlosen Neulandssteppen übertragen werden können.

Die so schon sehr dünne Ackerkrume darf nicht jedes Jahr umgewühlt werden, der Boden darf nicht durch wiederholte Bearbeitung mit Scheibengeräten zu Pulver zerrieben werden, das dann von den heftigen Steppenwinden verweht und fortgetragen wird.

In keinem Falle darf der Acker für den Winter „entblößt“ werden, denn die Stoppleln bieten gerade die Möglichkeit, den Schnee aufzuhalten und anzuhäufen, was wegen der ständigen Trockenzeit im Frühjahr als entscheidender Faktor hoher Ernten auf dem Neuland gezählt werden kann.

Nebeneinander liegen zwei Herbstacker. Wo nach „Schortandiner Art“ gepflügt wurde und die Stoppleln erhalten blieben, ist die Schneehöhe 40-45 Zentimeter stark. Wo die Ackerkrume gewendet und das Feld „entblößt“ wurde, liegt der Schnee 12-15 Zentimeter hoch, auf höher gelegenen Stellen gibt es überhaupt keinen Schnee. Der Schnee selbst ist schwarz, mit der Erde vermischt. Auf den Stopplelfeldern ist der Boden etwa 20 Zentimeter tief gefroren, auf den kahlen Feldern — in einer Tiefe von 60 Zentimeter. Das war Ende Februar, als die größten Fröste noch bevorstanden.

Die durchgefrorenen Bodenschichten kann im Frühling das Tauwasser nicht aufsaugen, es fließt ab in die Vertiefungen und nimmt wieder große Mengen fruchtbarer Erde mit. So gesellt sich zu der Winderosion noch die Wassererosion.

Die Feuchtigkeitsvorräte können durch eine weitere agrotechnische Maßnahme im Winter vergrößert werden — durch die Ausfuhr des Stallungsdüngers. Er wird so auf den Feldern aufgeschichtet, daß die Wälle ebenfalls der Schneeanhäufung dienen.

Im Sowchos „Dalny“ wird man so viel Feuchtigkeitsvorräte auf den Feldern ansammeln, daß sie bis zur Periode der Ackerbauarbeiten des Getreides ausreichen wird.

W. TSCHIRKOW

Unser Geschenk an den Parteitag

Bau der Maurer, Verputzer Andreas Ungefing, die Maurer Michail Nikitin, Alexander Hein, David Knaub, die Verputzer Anna Katschna, Monika Hartmann und andere gearbeitet.

J. KNAUB
Bauleiter der Getreideannahmestelle in Roshdestwenka Gebiet Zelinograd



KOKPAR

In der Familie des Hirten des Sowchos „Kujuk“, Teleschew, kam ein Sohn zur Welt. Wie kann man eine solche Freude vor den Freunden verschweigen, sie nicht zum Toti (Fest) rufen? Und was für ein Toti gibt es ohne Kokpar oder Baige — dem traditionellen Wettkampf der starken und tapferen Dshigiten.

Und am Sonntag findet dieses Toti und der Kokpar statt! Diese Nachricht verbreitet sich in den umliegenden Kolchosen und Sowchosen und schon am Sonnabend kommen von allerorts auf den besten Pferden Reiter an, um den Pferden die Möglichkeit zu geben, sich über Nacht für den Wettkampf gut auszurufen.

Sonntagmorgen. Das Wetter ist herrlich. Das mit grünem Gras bedeckte Tal, das für den Kokpar zwischen den Hügeln ausgewählt wurde, ist erfüllt von den aufgeregten Rufen der Dshigiten und dem ungeduldigen Wiehern der Pferde. Ja, heute wird es hier heiß zugehen! 250 Reiter haben sich entschlossen, ihr Glück in diesem Wettkampf zu versuchen! Schon seit vielen Jahren gab es keine so große Anzahl von Teilnehmern. Und noch mehr Zuschauer kamen auf Autos und Fahrrädern zum Kokpar. Um den Wettkampf besser beobachten zu können, bestiegen die zahlreichen Zuschauer die Hügel.

Alle Teilnehmer des Kokpars werden in zwei Gruppen geteilt: die erste Gruppe besteht aus Einwohnern der linken Seite der Autostraße Alma-Ata-Taschkent, die zweite Gruppe — aus Einwohnern der rechten Seite der Autostraße. Der Unterschied der Gruppen von ein-zwei Dutzend Reiter wird nicht berücksichtigt.

Und nun beginnt der Kokpar. Einer der Aksakale bringt den geköpften Ziegenbockkörper in den Kreis der Teilnehmer und erklärt allen die Bedingungen des Wettkampfes: Jeder Teilnehmer hat das Recht, den Ziegenbock vom Boden zu erfassen, ohne vom Pferd abzuweisen, und an den für jedes Kommando bestimmten Ort zu bringen. Jenen Reiter, dem dies gelingt, erwarten Ehre und Ruhm und ein wertvolles Geschenk.

Der Aksakal wirft den Ziegenbock zu Boden und verläßt den Kreis.

Nicht leicht ist es, in schrecklichem Gedränge, ohne den Sattel zu verlassen unter den Hufen der aufgeregten Pferde den Ziegenbock zu fassen. Endlich ist dies jemandem gelungen. Der vom Boden aufgegriffene Ziegenbock wird mit den Beinen an die Seite des Pferdes festgedrückt; die Hände hat der Reiter dazu nötig, um das Pferd mit der Peitsche anzutreiben, die Zügel zu halten und so den Vorfahren zu entkommen. Doch diese umringen ihn von allen Seiten und es kostet viel Mühe, diese lebendige Wunde zu durchbrechen und dem Ziel näher zu kommen. Das Wiehern der Pferde, die Rufe der Reiter und die klatschenden Peitschenschläge sind weit zu hören. Nur ganz langsam bewegt sich der lebendige

Haufen von Pferden und Reitern bald nach rechts, bald nach links. Dann wird der Lärm stärker, eine Gruppe Reiter trennt sich vom Haufen und allen voran ist der Dshigit, der den Ziegenbock aufgegriffen hat. Eine andere Gruppe Dshigiten, deren Pferde schneller sind, holen die Gruppe ein. Ein kleiner Zusammenstoß und wieder ist ein Dshigit mit dem Ziegenbock allen voran. An dessen Seite reiten seine Freunde, die den Gegnern den Weg versperren. Endlich ist das Ziel erreicht. Der Dshigit wirft seine Beute auf den Boden. Der Sieg ist errungen. Alle kehren in das Zentrum des Tales zurück, wo dem Sieger der wohlverdiente Preis eingehändigt wird.

Doch der Wettkampf geht weiter und währt 6 bis 7 Stunden. Bei den besten Reitern versagen die Pferde und werden deshalb drei- bis vier Mal gewechselt. Um die Pferde vorzubereiten, wenn der Reiter den Ziegenbock vom Boden aufheben will, muß er die Zügel loslassen, die Peitsche mit den Zähnen fassen und ist deshalb auf das Verständnis und die Fähigkeit des Pferdes, seinen Willen zu erfüllen, angewiesen. Das Pferd muß den Dshigit verstehen: beugt er sich nach links, dann muß das Pferd auch links umbiegen, beugt er sich zurück, muß es stehen bleiben, beugt er sich nach vorn und gibt dem Pferd einen Stoß in die Flanken, — dann muß es aus allen Kräften davonjagen.

Die Reitkunst der Dshigiten ist nur zu bewundern. Manchmal scheint es, der Reiter hängt nur mit einem Bein an der Seite seines Pferdes. Mit beiden Händen ergreift er den Ziegenbock, und doch ist während des Wettkampfes niemand vom Pferd gefallen!

Lange währt der Wettstreit. Erst wenn alle Preise ausgeteilt, Reiter und Pferde ermüdet sind, geht der Kokpar zu Ende.

Der Ziegenbock wird zum Schluß des Kokpars gekocht und kein Dshigit, der am Wettkampf teilgenommen, läßt sich die Möglichkeit entgehen, ein Stückchen Ziegenbockfleisch, wie klein es auch sein mag, zu essen.

Hugo WORMSBECHER
Dorf Fogolewo, Gebiet Tschimkent.

Unsere Bilder:
Ein sehr ergreifendes Moment des Wettkampfes. Ein Dshigit hat den Ziegenbock ergriffen und strebt vorwärts, doch andere versperren ihm den Weg. Links sehen Sie Aksakale, die die Richter des Wettkampfes sind. (Foto oben).

Urbambajew Kytjr (unten) aus dem Sowchos „Kujuk“ (Dorf Fogolewo) ist einer der besten Dshigiten des Rayons. Auch heute war er schon dreimal Sieger und bereitet sich wieder zu einem nicht leichten Wettkampf vor.

Fotos des Verfassers



IM INTERESSE WESTDEUTSCHER MONOPOLE

Moskau (TASS). Der TASS-Beobachter Nikolai Turkateno schreibt: Die Afrika-Reise des westdeutschen Bundespräsidenten Lübke, die am 21. Februar begonnen hat, ist zu Ende. Der BRD-Präsident besuchte in Begleitung des Ministers für Wirtschaftszusammenarbeit Scheel Kenia, die Madagassische Republik, Togo, Mali, Kamerun und Marokko. Schon die Dauer der Reise von Lübke und Scheel zeigt herdeutlich, daß Bonn der Ausarbeitung und Verwirklichung seiner wirtschaftlichen und politischen Pläne gegenüber dem afrikanischen Kontinent große Bedeutung beimißt.

Davon zeugt auch die Aufmerksamkeit, mit der Bonn die Afrika-Reise Lübkes und Scheels verfolgte. Am 15. März erstellte Kanzler Erhard höchstpersönlich dem westdeutschen Kabinett Bericht über die Reise. Am gleichen Tag machte der Staatssekretär des westdeutschen Außenministeriums von Hase eine Mitteilung über dieses Thema. Den Ausführungen von Hase und anderen Meldungen aus Bonn zufolge waren Lübke und Scheel bestrebt, in erster Linie 2 Aufträge zu erfüllen.

Ein Auftrag bestand darin, das weitere Wachsen des Ansehens der Deutschen Demokratischen Republik in Ländern Afrikas zu verhindern. Mit einem Eifer, um den die Geschäftsreisende beneiden könnten, lobten sie in allen Tonarten einen solchen längst aus der Mode gekommenen Ladehüter wie die berühmte Hallsteindoktrin, die verlangt, die DDR als souveränen, real existierenden Staat „zuzudeckeln“. Der zweite Auftrag der westdeutschen Monopole lief darauf hinaus, dem westdeutschen Kapital auf dem afrikanischen Kontinent verstärkten Zugang zu verschaffen, und „was das Wichtigste ist, ihm

absolute Handlungsfreiheit zu sichern.“ Lübke und Scheel sind natürlich bei weitem keine Neulinge in der Politik. Sie presen auf der Reise ihre „Bombs“, afrikanischen Führer in der bunten Packung von Beteuerungen eines „aufrichtigen Strebens“ der Bundesrepublik Deutschland nach „Freundschaft“, „Zusammenarbeit“ und dergleichen mehr an. Sie verlangen nicht direkt — jedenfalls nicht öffentlich — daß Länder, die eine wirtschaftliche „Hilfe“ von der Bundesrepublik Deutschland zu erhalten wünschen, die Erfüllung ganz bestimmter Bedingungen garantieren sollten.

Jedoch waren diese Bedingungen auch vor der Reise Lübke-Scheel bekannt. Sie laufen auf die Forderung hinaus, die Beziehungen der DDR nicht zu entwickeln, die Unantastbarkeit der westdeutschen Kapitalanlagen zu sichern, westdeutschen „Experten“ das Recht der beschließenden Stimme bei der Ermittlung der Bereiche für Kapitalinvestitionen zu gewährleisten.

Lübke und Scheel waren darauf aus, die afrikanischen Länder zu bewegen, das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes anzuerkennen und mit der BRD „aufrichtig zusammenzuarbeiten“. Sie überragen dabei die aufrichtige und allseitige Zusammenarbeit der Bundesrepublik mit solchen Erzfeinden der afrikanischen Länder wie die russischen Regimes in der südafrikanischen Republik und in Südrhodesien mit Schwege. Sie haben die Rolle der westdeutschen Soldner bei der Unterdrückung der Befreiungsbewegung in Afrika, die umfassende militärische und wirtschaftliche Unterstützung der portugiesischen Kolonialisten durch Westdeutschland glattweg verges-

Kinder-Freundschaft

Fritz Weineck-Appell

Feierlich ist es in den hellen Hallen der Zelinograder Internatschule Nr. 6. Stramm stehen die Pioniergruppen. Sie kamen hierher zu einem ungewöhnlichen Appell. In der Schule hatten alle die Bekanntmachungen gelesen: „Am 14. März, um 3 Uhr findet eine Pionierversammlung in deutscher Sprache statt.“

Die Pionierleiterin Galina Helwig gibt das Kommando: „Pionierfreundschaft, stillgestanden!“ Einer nach dem anderen melden die Pioniergruppenvorsitzenden:

„Ich melde! Die Pioniergruppe „Orljonok“ ist zum Appell bereit!“

„Ich melde! Die Fidel Castro-Pioniergruppe ist zum Appell bereit!“

Alle Pioniergruppen melden sich.

Die Vorsitzende der Pionierfreundschaft Rosa Baumagambetowa nimmt die Meldungen entgegen und gibt wieder das Kommando: „Pioniergruppen, stillgestanden!“ Dann wendet sie sich an die Pionierleiterin: „Ich melde! Die Nikolai Ostrowski-Pionierfreundschaft ist zum Appell bereit!“

Stolz trägt der Schüler der Klasse 7a Dajerbajew die Fahne. Sie wird von zwei Assistenten, von einem Trompe-

ter und einem Trommler, begleitet.

Der Klang der Trompete und der Trommelwirbel verhallen. Die Pionierleiterin eröffnet die Pionierversammlung, die dem kleinen Trompeter Fritz Weineck gewidmet ist. Die Schüler Natascha Nawirkowa, Lida Ostanina, Rosa Dussembakowa und Valeri Dikow erzählen über das kurze Leben des kleinen Trompeters. Sie sagten: „Pioniere, ihr singt oft das Lied:

Мы шли под грохот канонады,
Мы смерти смеялись в лицо...

Wißt ihr aber, daß es ein altes deutsches Revolutionslied ist. Unser sowjetischer Dichter Michail Swellow übersetzte dieses Lied. Es ist dem echten Sohn des deutschen Volkes Fritz Weineck gewidmet, der aber kein Trommler, sondern ein Trompeter war.“

Dann erzählten die Kinder über die schwere Kindheit Weinecks, wie er Mitglied des Rot-Frontkämpfers wurde. Sie erzählten über die Versammlung, in der Ernst Thälmann sprach. Die Polizisten stürzten in den Saal und feuerten Dutzende von Schüssen ab. Da griff Fritz zur

Trompete, ihr heller Klang rief die Arbeiter zur Ruhe auf. Wie eine feste Wand standen die Arbeiter um Ernst Thälmann. In seiner Nähe stand Fritz Weineck. Plötzlich fiel er zu Boden, von einer feindlichen Kugel getroffen. Es war am 13. März 1925 in der Stadt Halle, an der Saale.

Dreißigtausend Menschen begleiteten die Opfer des Polizeiterrors auf den letzten Weg. Die Särge wurden mit roten Fahnen bedeckt. Fritz Weineck legte man auf das rote Tuch, seine Trompete in den Sarg. Und hier erklang zum ersten Mal das Lied vom kleinen Trompeter: „Von all unsren Kameraden war keiner so lieb und so gut, wie unser kleiner Trompeter, ein lustiges Rotgardistenblut.“

Valeri Dikow zeigte den Pionieren das große Bild vom Fritz-Weineck-Denkmal, das während des III. Pioniertreffens enthüllt wurde.

Nach dieser Einleitung führte die Pioniere eine kleine Inszenierung auf und zum Schluß sangen sie das Lied vom kleinen Trompeter.

Die Pionierleiterin verabschiedete sich von den Pionieren mit dem Gruß: „Pioniere, seid bereit!“ — „Immer bereit!“ erklang es laut zurück.
E. T. SUCHOZKAJA
Zelinograd

Streit im Starkasten

Es wurde warm. Überall tautete der Schnee. Die Sonne strahlte vom blauen Himmel, die Bäume entfalteten ihre grünen Blätter. Das fühlten die klugen Vögel. Sie verliehen den Süden und machten sich auf den Weg. Auch in unsere Gegend kehrten viele Zugvögel zurück, besonders viele Stare kamen an. Stolz betratn sie die Starkast.

Aber was ist das? Ein großer Star mit einem spitzen Schnabel setzte sich auf den Zweig des Baumes und schaute in den Starkasten hinein.

Plötzlich spreizte der Vogel sein Gefieder und sprach mit böser Stimme: „Wer ist da in meinem Haus?“ Aus dem Kasten kam ein Sperling: „Was haben Sie gesagt? Das ist doch meine Wohnung. Ich bin hier nicht zeitweilig, den langen harten Winter hab ich hier verbracht. Geduldig habe ich die Fröste und Schneegestöber ertragen. Und jetzt will ich unter diesem Dach für meine Familie ein Nest einrichten“, sagte der Sperling.

„Ach, du Starkop! Dieses Haus ist mein Erbe. Mach dich fort, oder, weißt du, mein Schnabel ist sehr scharf!“, ereiferte sich der Star. Der arme Sperling zitterte vor Angst, aber sein Haus wollte er nicht abtreten. Traurig stand er vor dem Star und dachte, was er nur machen sollte. Den Streit der beiden Vögel hörte Michel aus dem Hause nebenan. Freundlich sah er die Vögel an und sagte: „Liebe Freunde, zankt euch nicht. Hier bringe ich noch einen Starkasten. Bitte, willkommen! Hinein in diesen Kasten“. Schnell kletterte er auf den Baum und band unter dem alten Starkasten den neuen an.

„So“, sagte Michel, „ich bin sehr froh, wenn ihr meine Freunde sein wollt. Schützt zusammen unseren Obstgarten“.

K. RUGE

VON DER REDAKTION:

Vielleicht werden die jungen Leser uns eine Fortsetzung dieser Erzählung senden: Wie der Star und der Sperling den Obstgarten geschützt haben.

Wir werden die besten Fortsetzungen in unserer Zeitung veröffentlichen.



Wenn Mutter nicht zu Hause Foto: D. Maschrow

Erfolge der polnischen Volkswirtschaft

Teodus Derjatko, ein polnischer Journalist, schreibt in seinem Artikel über die Wirtschaftslage der Polnischen Volksrepublik

Man brauchte eigentlich gar nicht auf die Mitteilung der statistischen Zentralverwaltung der Polnischen Volksrepublik zu warten, um die Hauptangaben über die Entwicklung der Ökonomie zu erfahren. Die Zahlenangaben und Tatsachen, die in der polnischen Presse während der Aussprache im Sejm über den Plan für das Jahr 1966 veröffentlicht wurden, genügen, um sich von der Wirtschaftsentwicklung Polens eine Vorstellung zu machen.

Wenden wir uns aber wiederum an die Mitteilung der statistischen Zentralverwaltung, die von dem erfolgreichen Abschluß des Fünfjahresplans spricht. Die polnische Industrie hat neben anderen Zweigen der Volkswirtschaft große Erfolge erzielt. Die Bruttoindustrieproduktion ist 1965 im Vergleich zum vorhergehenden Jahr um 9,1 Prozent gestiegen.

Das ist der größte Zuwachs der letzten Jahre. Außer anderen großen Errungenschaften in der Entwicklung der Volkswirtschaft der Polnischen Volksrepublik ist noch die Vergrößerung der Erdölgewinnung um 20 Prozent und der Erdölverarbeitung um 82 Prozent zu nennen. In Polen wurden um 21

HOHE EINSCHÄTZUNG DER DIREKTIVEN

Warschau (TASS). Die Werktätigen Polens studieren den Entwurf der Direktiven des XXIII. Parteitag der KPdSU für den neuen Fünfjahresplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR. Presse, Rundfunk und Fernsehen geben Material über die Erörterung dieses

Dokuments in der Sowjetunion durch und heben dabei dessen internationale Bedeutung hervor. Die Zeitung „Dziennik Ludowy“ schreibt, die im Direktivenentwurf vorgemerkten Aufgaben zur Entwicklung der sowjetischen Wirtschaft seien wahrhaftig riesengroß:

Besonders große Erfolge haben die Werktätigen Polens in der Landwirtschaft erzielt. Die Gesamtproduktion der Landwirtschaft ist im Jahre 1965 um 7,4 Prozent gestiegen im Vergleich zum vorhergehenden Jahr. Die Hektarerträge der Getreidekulturen übertrafen zum ersten Mal in der Geschichte des polnischen Dorfes 19 Zentner, an Weizen und Gerste sogar bis 21 Zentner. Auch eine Reihe anderer Kulturen gaben hohe Erträge. Die Zahl der Schweine belief sich im Juni 1965 auf 13,8 Millionen, des Rindviehs — auf 9,9 Millionen Tiere, was um 6,7 Prozent mehr ist als 1964.

Im vorigen Jahr erhielt der Innenmarkt Polens über 800tausend Tonnen Fleisch und Fleischproduk-

te, um 12,4 Prozent mehr als 1964. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch 1966 noch wachsen wird. Zum Schluß wäre noch hinzuzufügen, daß Polen auf den 31. Dezember 1965 31,6 Millionen Einwohner zählte, wobei die Stadtbevölkerung 15,7 die Landbevölkerung 15,9 Millionen ausmachte. Das bedeutet, daß sich schon in diesem Jahr der zahlenmäßige Unterschied zwischen Stadt- und Landbevölkerung ausgleichen wird. Ist das nicht ein sprechendes Symbol der Errungenschaften, die das polnische Volk in den letzten 20 Jahren erzielt hat, während welcher Polen zu einer modernen Industrienacht wurde!

„Die Sowjetunion habe nun einen Stand erreicht, da in raschem Tempo nicht nur die Schwerindustrie, sondern auch die Leicht- und die Nahrungsmittelindustrie, die Landwirtschaft, der Wohnungsbau, der Handel weiter entwickelt und

Einmal streichen

FALLE-RAND-FAND-GEIST-SCHWERT-HUND-GIER-LIST-ODER-BESTECK-LOCH

Von diesen Wörtern ist jeweils ein Buchstabe zu streichen. Werden die restlichen Buchstaben bei richtiger Lösung fortlaufend gelesen, so ergeben sie zwei allbekannte Sprichwörter.

Tage unserer Heimat

Autoparade geplant

Eine Parade ältester Kraftwagen soll in Moskau stattfinden. Obwohl das genaue Datum für diese Schau von Kraftwagen alter Marken noch nicht festgelegt ist, hat der Vorschlag, eine solche Parade zu veranstalten, bei den Liebhaberschleifen großes Interesse gefunden. Einer der ältesten Automobilisten der Hauptstadt, der als erster auf den Appell antwortete, sagte, sein Fahrzeug Marke „Opel“ 1929 sei starkklar. Es gibt auch noch manche seltene Exemplare, darunter ein „Benz“ aus dem Jahr 1892, ein „Peugeot-Bébé“ von 1913, ein „Bugatti“ von 1913 sowie die ersten einheimischen Personenkraftwagen. Es wurden verschiedene Vorschläge zur Veranstaltung des Autofests eingebracht. Nach einem Vorschlag soll ein Handicap-Rennen der ausgedienten Kraftwagen stattfinden.

(TASS)

Schiff mit „Anhängsel“

Die Schiffsbauer der Nawaschino-Werft im Gebiet Gorki beschlossen, die Tragfähigkeit der von ihnen hergestellten Dieselfrachter vom Typ „Wolga-Don“ zu verdoppeln. Keine leichte Aufgabe. Diese Schiffe müssen sowohl auf der Wolga, als auch auf dem Don geschleust werden. Die Größe der Schleusen ist aber unterschiedlich. Der Ausweg wurde aber gefunden. An zwei starken „Verschlüssen“ wird automatisch ein „Anhängsel“ befestigt, das 5000 Tonnen Fracht befördern kann. So können die Dieselschiffe „Wolga-Don“, ohne die Motorenkapazität und den Besatzungsstand zu erhöhen, doppelt so viel Fracht befördern.

(APN)

Geschichte des Theaters

Moskau. (TASS). Namhafte Theaterforscher aller Unionsrepubliken der UdSSR arbeiten an der sechsbändigen „Geschichte der sowjetischen Bühnenkunst“, die zum 50. Jahrestag der Sowjetmacht herausgegeben werden soll. Dieses Werk ist nach chronologischen Prinzip aufgebaut. Es wird das Schaffen der größten Bühnenschaffenden Stanislawski, Nemirowski-Dantschenko, Mejerhold, Wachtangow analysiert sowie die Theaterchronik und die Bibliographie enthalten. Die sechsbändige Ausgabe wird mit Fotoaufnahmen Bühnenschaffender von Szenen aus verschiedenen Theaterstücken, Anschnitten und Dekorationsentwürfen illustriert sein.

EIN MUSEUM IN DER WOHNUNG

Der Leiter der lettischen Verwaltung für Buchhandlungen, Stefan Cavna, trug eine der landesgrößten Sammlungen der Reproduktionen von Bildern, Gemälden, in Museen und Kollektionen, die der ganzen Welt aufbewahrt werden. Der Meldung der Abendzeitung „Rigas Bals“ zufolge zählt die Sammlung gegenwärtig 23.390 Farb- und Schwarz-Weiß-Drucke von 2500 Künstlern verschiedener Länder und Epochen. Stefan Cavna sammelt Reproduktionen seit einigen Jahrzehnten. Noch vor Anfang des Großen Vaterländischen Krieges besaß er bereits eine große und wertvolle Kollektion. Dann kämpfte Cavna im Bestand der lettischen Schutzdivision gegen den Feind. Nach dem Sieg in seine Heimatstadt zurückgekehrt, fand er nichts von seiner reichhaltigen Sammlung wieder. Nun hieß es, das ganze von

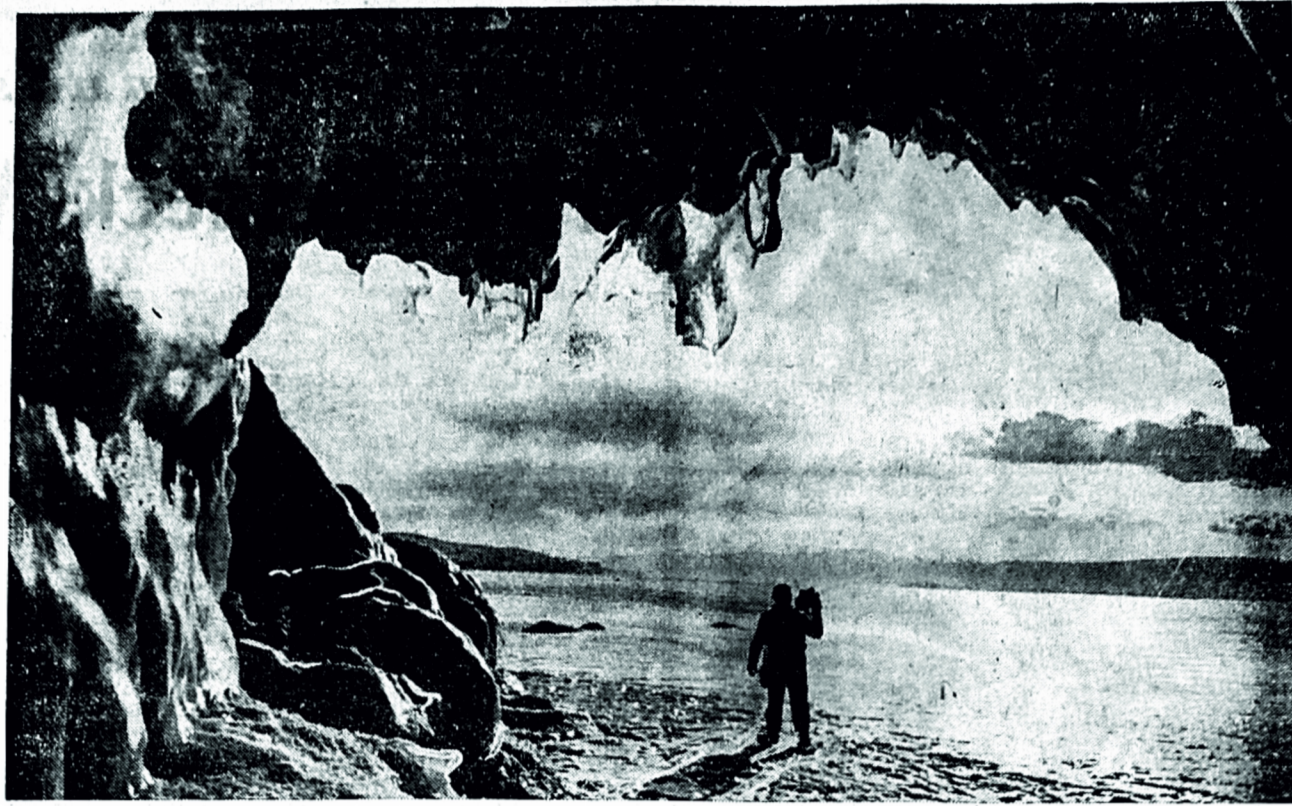
anfang an wieder zu beginnen. Mehr als zwanzig Jahre sind seither verstrichen. Die großen Schränke des Rigauer Kunstfreundes beherbergen wieder eine überaus reichhaltige Sammlung. Der Sammler schuf auch eine einzigartige Karte, in welcher man ausführliche biographische Angaben über die Meister der Malerei, Listen ihrer Werke, Informationen über die Geschichte der Bilder und eine Bibliographie findet, die Verzeichnis von Büchern über 5000 Maler der Welt enthält. Die Sammlung des Rigauer Kunstfreundes ist allen zugänglich. Seine Reproduktionen werden in Museen der Republik ausgestellt. Die Wohnung Stefan Cavnas besuchen Maler, Kunstwissenschaftler, Mitarbeiter von Museen, Kunstfreunde und auch Kulturschaffende aus dem Ausland.

(APN)

In Leningrad erschien im Verlag „Musyka“ ein umfangreiches „Opernlexikon“. Es wurde vom Verfasser der grundlegenden Werke „Das musikalische Theater in Russland“, „Das russisch-sowjetische Operntheater“ u. a. Doktor der Philologie und Kandidaten der Kunstwissenschaften Abram Gosenpud geschaffen. Der Korrespondent der Presseragentur „Nowosti“ traf sich mit dem Wissenschaftler und bat ihn, über seine Arbeit zu erzählen.

Viele tausende Werke zählt das Opernlexikon der Welt. Das Leben der einen von ihnen war flüchtig. Die andere sind Begleiter schon vieler Generationen. Die im Laufe von 350 Jahren geschaffenen besten Opern haben ihren Niederschlag in dem eben erst erschienenen Lexikon von Gosenpud gefunden. Es sind größtenteils Werke die ihren historischen Wert und künstlerischen Ideengehalt bewahrt haben, eine lange Bühnengeschichte aufweisen und auch jetzt noch auf dem Spielplan stehen. Das Buch erzählt den Lesern über die Opern von Mozart, Gluck, Verdi, Wagner, Richard Strauß, Bizet und anderer Koryphäen der ausländischen Klassik und über die Werke der größten modernen Komponisten des Auslands. Wie ist nun im Lexikon die russische Opernschule vertreten?

Gosenpud macht mich mit Seiten bekannt, die Tschaikowski gewidmet sind, „Eugen Onegin“, z. B. wurde fast in allen Operntheatern der Welt gegeben, und die 1892 in Prag aufgeführte „Pique-Dame“ nahmen in den späteren Jahrzehnten in ihr Repertoire die Truppen aus Zagreb, Wien, Mailand, Berlin, Stockholm, New York, Paris, Helsinki, Sofia, Tokio, Kopenhagen,



Das Leningrader Öffentliche Institut für soziologische Forschungen faßte die Ergebnisse der soziologischen Befragung über die Ideale der Jugend zusammen. Wie die Befragung organisiert war und welche Ergebnisse sie brachte, erzählt auf Ersuchen eines APN-Korrespondenten der Leiter des Sektors für Jugendprobleme des Instituts, Wladimir Lissowski.

Wir befragten 2035 junge Menschen von 15 bis 30 Jahren mittels eines anonymen soziologischen Fragebogens, der 47 Fragen enthielt. Diese Fragen betrafen die Zukunftspläne, Einstellung zur Arbeit, Umwelt usw. Wir zogen natürlich dabei in Betracht, daß nicht alle bis ins Letzte aufrichtig sein werden. Deshalb garantierten wir die Diskretion der Antworten.

Wir befragten nicht nur Leningrader. An der Umfrage nahm die Jugend der Stadt Kalinin und des Gebietes Kalinin, der Kollektivwirtschaft „Rossija“ und des Krim-Gebiets teil. Einen Teil der Antworten bekamen wir aus Estland und Karelien.

Die überwiegende Mehrzahl der Interviewten waren Arbeiter. 199 Personen waren Schüler der höheren Klassen, über 100 Personen waren Studenten sowie Ingenieure und Techniker.

Alle Antworten fallen unter einige große Themen: Einstellung zur Arbeit, zu den Menschen ihrer Umgebung, Begriff des Glücks und Ansichten über die Kunst. Nehmen wir einmal einen Fragebogen

2000 Antworten auf die Frage „Wer bist du?“

zur Hand. Hier finden wir folgende Frage: Was brauchen Sie vor allem, um glücklich zu sein?

Die Antworten zeugen davon, daß gewissenhafte Arbeit, hohes Bewußtsein der gesellschaftlichen Pflicht ein notwendiges Element der moralischen Ansichten und Ideale der sowjetischen Jugend sind.

Das heißt jedoch nicht, daß es keine Anderdenkenden gibt. Manche jungen Leute, z. B. ein Zimmermann der Bauorganisation „Glawleninogradstroj“ antwortete auf die Frage nach dem Glück: „Nimm vom Leben alles, was du nur kannst“.

So ähnlich lautet auch die Antwort eines sechsundzwanzigjährigen Drehers des Kirov-Werks, der z. B. solche Worte zum Motto seines Lebens wählt: „Wer gerieben ist, der ist satt“. Als Antwort auf die Frage: Wer ihrer Angehörigen oder Bekannten ist für sie ein Vorbild? — schreibt er: „Ich bin mir selbst das Vorbild, ich selbst bin mein Ideal. Was ich will, das dreh ich mir“. Das sind allerdings Einzelfälle, aber sie müssen berücksichtigt werden.

Einige Worte (zum Vergleich) über das Ergebnis einer Meinungsumfrage, die in Frankreich durchgeführt wurde. Der französische Journalist Jean Ferran veröffentlichte voriges Jahr in der Wochenzeitschrift „Paris Match“ ein Material unter dem Titel: „Morgen werden sie uns regieren“. Das ist ein Material über die Jugend Frankreichs. Jean Ferran analysiert darin die Antworten von hunderten Bürgern und Mädchen seines Landes auf die Fragen verschiedener Ermittlungsbögen und kommt zu folgendem Bild als dem Gipfel aller Träume, einer Art Ideal der französischen Jugend. Ein junger Mann, Besitzer eines kleinen Hauses, das auf Raten gekauft wurde, sitzt in einem bequemen Fauteuil, dreht mit Genuß sein Sparruch in den Händen und wirft von Zeit zu Zeit verstohlene Blicke auf das kleine Auto, das neben dem Gehsteig steht. Zwei Kinder sitzen vor dem Fernsehapparat und

die Gattin ist mit ihren Sachen beschäftigt. Hier sehen wir Wohlstand d. h. Glück vor uns.

Jean Ferran behauptet, daß das „Ich“ zum Idol der Jugend wurde. Dreißig Prozent der befragten jungen Franzosen wollen viel Geld verdienen. Nach Ferran ist die Ehe für sie nicht der Gipfel der Liebe, sondern ein Unternehmensebene, das man ernst führen muß.

„Aber wo bleibt denn bei all dem die Liebe?“, fragt der Journalist. Und gibt darauf gleich selbst die Antwort: „In unserem Fragebogen ist das Wort fast gar nicht vorgekommen. Bei unserer Umfrage hingegen wurde das Wort „Liebe“ von 70 Prozent der befragten jungen Menschen ausgesprochen.“

In den Fragebogen nahmen wir auch sechs kurze bedingte Charakteristiken von jungen Menschen auf, denen man im Leben begegnen kann und denen die jungen Leute, jene Charakteristiken zu unterstreichen, die ihren Idealen am meisten entsprechen. 1345 Personen (66 Prozent) bezeichneten die Charakteristik unter dem Namen „Viktor“ als ihr Ideal.

Viktor ist eine Kämpfernatur, ein Mensch, der sich mit Fehlern und Mängeln nicht abfindet. Das ist sowohl ein Mensch; der ehrlich und gewissenhaft arbeitet als auch ein Mensch mit Prinzipien. Einige machten allerdings den Vorbehalt: wir wissen, schreiben sie, daß es nicht leicht ist, im Leben dieses Ideal zu verwirklichen, aber trotzdem muß man danach streben.

Sechszwanzig Personen, d. s. 1,2 Prozent der Befragten, unterstrichen als Charakteristik, die ihnen gefiel, „Marina“. Sie wird folgendermaßen beschrieben: „Arbeitet gut, ist lustig, aufgeschlossen, liebt gesellschaftliche Arbeit, Sport, Laienkunst und Tanz. Sie hat sechs Klassen Schulbildung, aber weiterlernen mag sie nicht; sie sagt: „Ich verdiene auch so nicht weniger als ein Ingenieur“.

Wir hatten auch zwei ausgesprochen negative Charakteristiken. Das ist „Sergei der Habsichtige“ und „Maxim der Tagedieb“.

„Sergei der Habsichtige“ wurde von zehn Personen, d. h. von einem halben Prozent, als ihr Ideal bezeichnet. „Maxim“ wurde das Vorbild für vierzehn Personen (0,6 Prozent). Es läßt sich denken, daß wir es hier mit Angeberei zu tun haben.

Darauf kann man entgegnen. Sie müssen schon entschuldigen, aber wie können Sie behaupten, daß diese Gestalt aus Angeberei ausgewählt wurde? Ich werde darauf antworten. In den Fragebogen nahmen wir sogenannte Kontrollfragen auf. Die jungen Leute wußten oft nicht, wenn sie auf die Fragen antworteten, daß wir sie kontrollieren. Nehmen wir also an, daß irgendein Bursche die Charakteristik „Maxim“ unterstreicht, d. h. behauptet, daß sein Ideal ein Tagedieb ist,

SPORT•SPORT•SPORT•SPORT•SPORT

Preis des Ministerrats der UdSSR kasachischen Sportlern

Die Abgesandten Kasachstans bildeten auf der Winterspartakiade der Völker der UdSSR die größte Sportdelegation — sie traten in zwei Auswahlmannschaften auf. Die erste Republik-Mannschaft erwarb einen von 5 Hauptpreisen des Ministerrats der UdSSR, nachdem sie unter den Auswahlmannschaften der elf Unionsrepubliken den ersten und in der Mannschaftsmehrfachheit den vierten Platz belegte. Für die Ehrentrophäen kämpften 35 Auswahlmannschaften.

In Moskau wurde die Fotoausstellung „TASS-65“ eröffnet. Es ist ein anschaulicher Bericht der Fotojournalisten der Telegraphenagentur der Sowjetunion über das verflornete Schneesportjahr. In der Ausstellung sind 400 Arbeiten von 70 Autoren vertreten. Sie erzählen über die Ereignisse im In- und Ausland. Die Fotojournalisten der TASS widmen ihr Schaffen dem XXIII. Parteitag der KPDSU. Wir bringen hier eins der ausgesetzten Bilder — „Winter am Balkasee“, Autor — E. Brjuchanenko.

darunter die Mannschaften Moskaus und Leningrads, der Gebiete und autonomen Republiken der Russischen Föderation.

Jeder von einem Teilnehmer gewonnene oder verlorene Punkt konnte das Kräfteverhältnis in der Bewertung der Mannschaftsmehrfachheit ändern. Die erste Männermannschaft der Schlittschuhläufer Kasachstans, zum Beispiel, rückte bald auf den zweiten Platz, bald blieb sie auf dem dritten. Im Endergebnis kamen die Kasachstener in die Drei der stärksten Mannschaften hinein. Und das Frauenkollektiv der Republik unterlag vom ersten bis zum letzten Tage einzig und allein der Auswahlmannschaft von Moskau und belegte den zweiten Platz.

Die Gebirgsschläufer Kasachstans behielten den zweiten Platz bis zum letzten Sporttag des Weltkampfs — Spezialslalom — fest bei und erst verdrießliche Fehler der zwei Junioren rückten die Mannschaft auf den dritten Platz zurück.

Auf der 1. Winterspartakiade der Völker der UdSSR waren die Schischanzspringer auf dem siebenten Platz gewesen. Dieses Mal rückten sie einen Platz vor. Als Bester erwies sich W. Klimenko, der im Schanzspringen den 14. Platz belegte. Er geht vielen bekannten „Schliefliegern“ des Landes voran.

Obwohl im Schiwetlauf auf den Bahnen von Uktuss unter den Kasachstanern Sportlern auch neue Unionsmeister des Sports und Kandidaten geboren waren, wie jedoch die Mannschaft im großen und ganzen viel schwächere Resultate als unsere Schlittschuh- und Gebirgsschläufer auf. Unsere Eiskunstläufer müssen noch viel und hartnäckig arbeiten, um würdige Rivalen der stärksten Sportler des Landes zu sein.

Nach den Resultaten der Spartakiade sind sechs Schlittschuhläufer der Republik in die Auswahlmannschaft des Landes aufgenommen. Unter den Kollektiven für Körperkultur der 2. Gruppe hat sich die Mannschaft des „Jenbek“ den ersten Platz erworben.

U. KAIMIRASSOW, KasTAG-Sonderkorrespondent

Valeri Brumel von Pech verfolgt

Moskau. (TASS). Der „kosmische“ Hochspringer Valeri Brumel ist fürwahr von Pech verfolgt. Er mußte sich wieder in die Obhut der Ärzte begeben: die Knochen seines rechten Beins, das gerade nach einem komplizierten Bruch (bei einem Motorradsturz vor 5 Monaten) geheilt war, wurden einer Lageverschiebung ausgesetzt, als er ohne Krücken die Treppe hinaufstieg.

Nach Meinung des Direktors des Instituts, Professor Mstislav Wolkow, Korrespondierendes Mitglied der Akademie der medizinischen Wissenschaften der UdSSR, wird Brumel mehrere Monate im Krankenhaus zubringen müssen. „Der Weltrekordler hat zu früh zu gehen begonnen und dem verletzten Fuß eine unerträgliche Belastung zugeführt. Die Knochennarbe hatte sich noch nicht gefestigt; hinzu kam noch, daß der Genesungsprozeß infolge Knochenmarkentzündung etwas gehemmt war“, sagte er dem Korrespondenten der TASS. Professor Wolkow wollte nichts bestimmtes über die sportlichen Aussichten Valeri Brumels sagen.

Der Weltrekordler im Hochsprung (228 Zentimeter) ist Patient der einzigen Klinik für sportliche Traumatologie in der Welt. Diese Klinik existiert schon seit langem beim Institut von Professor Wolkow. Valeri Brumel, dem sich vor einer Woche noch rosige Perspektiven zu bieten schienen, macht jetzt einen betäubenden Eindruck. „Ich bin natürlich selbst an allem schuld“, sagte er. „Ich war wie hypnotisiert, hörte ich doch von allen Seiten immer nur eine Frage, wann ich wieder zu springen beginne. Und da befehlte ich mich etwas zu sehr. Ich war schon mehrmals ohne Krücken die Treppe hinaufgestiegen. Das wird wohl nicht ohne Folgen geblieben sein. Einmal aber spürte ich heftigen Schmerz und konnte nur mühsam mit Krücken in mein Zimmer ins Skiflossowski-Institut gelangen.“

„Jetzt werde ich meine Pläne aufgeben müssen. Nach der Behandlung in der Klinik will ich zur Erholung fahren. Das wird nicht eher als Mitte Sommer dieses Jahres sein. Und dann erst werden ich wieder an Sport denken.“

Ausstellungen 1966

An welchen ausländischen Ausstellungen und Messen wird sich die Sowjetunion in diesem Jahr beteiligen, welche Ausstellungen sollen in unserem Land veranstaltet werden?

Dieser Tage berichtete darüber sowjetischen und ausländischen Journalisten auf einer Pressekonferenz in Moskau der Vorsitzende des Präsidiums der Allunionshandelskammer Michail Nesterow. „Ungefähr dreihundert nationale und spezialisierte Ausstellungen ausländischer Staaten sind in der Sowjetunion seit 1947 veranstaltet worden“, sagte er. „1964 fand in Moskau eine Leistungsschau der Bau- und Straßenbautechnik und

im vorigen Jahr eine Leistungsschau der Chemie statt.“

In diesem Jahr wird sich unser Staat als Aussteller an den traditionellen Messen in Budapest, Poznan, Damaskus, Izmir, Brno, Plozdiw, Zagreb, Utrecht und Algier sowie an der internationalen Asia-Handelsmesse in Bangkok (Thailand) beteiligen. Gleichzeitig werden die sowjetische Industrie- und Handelsausstellungen in Rangun und Osaka stattfinden. Eine Ausstellung sowjetischer Massenbedarfartikel wird in Pjöngjang eröffnet werden.

In unseren Ausstellungenpavillons wird man die mannigfaltigsten Industrieerzeugnisse sehen

und von den jüngsten Erkenntnissen der Wissenschaft und Technik, darunter auch bei der Erforschung des Weltalls und bei der Ausnutzung der Atomenergie für friedliche Zwecke erfahren können.

Im laufenden Jahr werden in unserem Land mehrere internationale, nationale und spezialisierte Ausstellungen veranstaltet. Im Mai wird in Moskau eine internationale Schau moderner Landwirtschaftsmaschinen und Geräte stattfinden. Firmen und Organisationen aus 19 Staaten haben bereits ihre Teilnahme an dieser Ausstellung zugesagt. Eine internationale Geflügelzuchttausstellung wird im August in Kiew stattfinden.

Auch soll eine internationale Ausstellung von Rechenmaschinen stattfinden.

Viel Interessantes erwartet man von der Ausstellung der Rumänischen Sozialistischen Republik der zweiten Industrieausstellung Großbritanniens und von der nationalen Ausstellung der Schweiz.

Außerdem werden in verschiedenen Städten unseres Landes spezialisierte Ausstellungen von Erzeugnissen einzelner ausländischer Firmen und Organisationen stattfinden. Über fünfzig solcher Ausstellungen werden allein von den sozialistischen Staaten veranstaltet werden.

Die bevorstehenden Ausstellungen werden dazu beitragen, die internationale Zusammenarbeit weiter zu entwickeln und die wirtschaftlichen und Handelsbeziehungen zwischen den Staaten zu festigen.

(APN)

lai Rimski-Korssakow „Sadko“.

Das Lexikon berichtet auch über das kolossale Interesse im Ausland für die Sowjetische Opernkunst. Vor allem dafür, was Sergej Prokofjew für seine Erben hinterlassen hat. Seine Oper „Krieg und Frieden“, die 1953 auf dem Musikfestival „Florentinischer Frühling“ Erfolg erlebte, wurde später in Mailand, Prag, Sofia, Leipzig, New-York und anderen Städten der Welt aufgeführt. In Belgrad und dann in Prag ging „Der Spieler“. In die Spielpläne der Operntheater in Berlin (DDR), Zagreb, Neapel und anderer ging die lyrisch-komische Oper „Verlobung im Kloster“ ein. Und die Bühnengeschichte der Oper von Prokofjew „Der flammende Engel“ begann in Paris. Dort, am 25. November 1954, fand ihre erste Konzertausführung statt. Überzeugend und frisch erklang im Ausland, von der Stärke der realistischen Prinzipien der sowjetischen Kunst zeugend, auch „Katharina Ismailowa“ von Dmitri Schostakowitsch. Das Interesse für die russische Kultur, für die historische Vergangenheit des russischen Volkes, erzählt Gosenpud, war im Ausland schon immer groß. Eben dadurch erklärt sich die Tatsache, daß dort das russische Thema einen so großen Ausdruck im Schaffen vieler Komponisten gefunden hat. Schon 1710, z. B. ging in Hamburg die Oper des namhaften deutschen Komponisten Johann Mattheson „Boris Godunow“.

An die 20 Opern über Peter des Ersten komponierten Deutsche, Franzosen, Italiener, Engländer, Engländer, und wieviel

der russischen klassischen Literatur liegen den in verschiedenen Ländern geschaffenen musikalischen Aufführungen zugrunde. Der hervorragende tschechische Komponist Leos Janaeck ist der Verfasser der Oper „Katja Kabanowa“ (nach dem „Gewitter“ von A. Ostrowski) und „Aus dem toten Haus“ (nach Fjodor Dostojewski). Der Ungar Jeno Hubai komponierte die in Budapest gegebene „Anna Karenina“. Einer der ältesten italienischen Komponisten Ian-Francesco Malipiero ist der Autor des „Don-Juan“ nach dem Puschkinschen „Steinernen Gast“, Werner Egk aus der DDR schrieb die Oper „Der Revisor“ und der schweizerische Musiker Heinrich Jütemeister den „Raskolnikow“. In Mailand wurde schon 1904 die „Auferstehung“ von Franco Alfano gegeben, der die unsterbliche Schaffung von Leo Tolstoj zugrunde lag. Diese Reihe könnte bedeutend verlängert werden.

In russischer Sprache sind in verschiedenen Jahren einige Nachschlagewerke über die Oper erschienen: „100 Opern“, „Opernlibrettos“, „Das Opernlexikon“ von G. Bernand und andere, die viel und nützliches Material enthalten. Jedoch ist das Lexikon von Abram Gosenpud die erste sowjetische Ausgabe, die über alle bedeutendsten Werke im Spielplan des russischen und ausländischen musikalischen Theaters von seinen Anfängen bis in unsere Gegenwart Auskunft gibt.

Anatoli LYNBARSKI (APN)

Fünfhundert weltbeste Opern

Bukarest, Brüssel, Zürich und anderen Städten auf. Gosenpuds Lexikon bietet inhaltsreiche und ausführliche Auskunft über das Schicksal aller Opernwerke Tschaikowskis. Nicht minder populär ist im Ausland auch Mussorgski. Es war der große Schalljapan, der das Ausländische Publikum mit ihm als erster bekanntmachte. Er trug, die von ihm geschaffene Gestalt Boris Godunows über alle Bühnen der Welt, angefangen von Moskau und Petersburg über das Theater „La Scala“ in Mailand bis nach Paris, London, New-York, Buenos-Aires hin... Und es gibt keinen Opernbaß, auf dessen Repertoire die Titelrolle dieser Oper von Mussorgski nicht stände. Einer ihrer besten Darsteller, Nikolai Gjuraw, trat mit ihr vorigen Sommer auf den Musikfestspielen in Salzburg auf. Her-

die folgenden Jahre im Spielplan zu behalten.

Die russische Opernmusik erklingt, wie Gosenpuds Lexikon berichtet, schon viele Jahrzehnte in allen Ecken und Enden unseres Erdballs. Über viele Bühnen der Welt ging der „Dämon“ von Anton Rubinstein. Sofia, Bucharest und Mailand applaudierten Michail Glinkas „Iwan Sussanin“, Prag und Berlin dem „Steinernen Gast“ von Alexander Dargomyshski. Schon im Jahre 1899 waren die tschechischen Musikfreunde von dem „Fürsten Igor“ von Alexander Borodin entzückt, einer Oper, die dann in Paris, in der Metropolitani Opera New-York, in La-Scala aufgeführt wurde und in den Repertoires der ausländischen Theater festen Fuß faßte.

In Paris, New York und Berlin gab man die Opernsage von Niko-

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

UNSERE ANSCHRIFT: г. Целиноград, ул. Мира, 53
 Редакция газеты «Фройндшафт»

TELEPHONE: Chefredakteur 19-09. Abteilungen: Partelleben und Propaganda — 16-51, Wirtschaf — 78-50, Information — 18-71, Leserbriefe — 79-84, Sekretariat — 77-11, Fernruf — 72.

Redaktionsschluß: 18.00 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

Типография № 3 г. Целиноград.